FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Würtembergische Tabea, Oder Das Merckwürdige äussere und innere Leben und seelige Sterben Der Weyland Gottseeligen Jungfrauen/ Beata Sturmin

Rieger, Georg Konrad

Zu Stuttgardt, 1730

VD18 13265725

Ihre Geburt und Christliche Erziehung.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.
Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189017

Visual Library

die bekannte Geschicht in Ap. Gesch. c. IX. ℣. 36. seq. Was diese zu Joppe war; das war jene in **Würtenberg**/ und sonderlich allhier zu **Stutgard**. Auch so gar in dem **Nahmen** müssen diese zwey gleiche Seelen etwas gleiches mit einander haben. Denn nach einer gar geringen Versetzung der Buchstaben kommt aus Tabea der schöne und angenehme Tauf-Nahme Beata heraus, dessen sich unsere Seelige, nach ihrem obigen eigenen Zeugniß, in ihrem gantzen Leben zur Erquickung und heiliger Aufmunterung erinnert hat. Noch vollkommener stimmen beede in der **That** selbst überein. Sie waren beede voll **Glaubens**/ und daher voll **guter Wercke**. Oder wenn eine **Ungleichheit** statt hätte, müßte es diese seyn, daß, nach dem Außdruck des Hn. Leich-Redners, diese Würtenbergische Beata **jene** Joppische Tabeam in der Fülle der guten Wercke noch **übertroffen hat**/ indem wir, wie er fortfähret, ihres gleichen weder in unserer Volckreichen Stadt, noch auch anderwärts, keine zu finden wüßten. Solches wird sich leichtlich in der folgenden Nachricht an eines jeden nachdencklichen Lesers Gewissen vollkommen beweisen.

Ihre Geburt und Christliche Erziehung.

Zu dem unbefleckten und heiligen Wandel unserer Seeligen war aus der Fürsorge des

des himmlischen Vaters dieses der **Erste Vortheil**/ daß Sie von wahrhafftig **Christlichen** und **gottseeligen Eltern** gebohren und erzogen ward. Besonders hatte sie einen **Vater**/ dessen Gedächtniß zwar noch unter uns in gesegnetem Angedencken grünet; aber der mehrere singularia und besonderere Gaben, Studia, Einsichten, Erleuchtung, Erfahrung und Verdienste gehabt hat, als vielleicht die meisten Leser fassen könten, wenn sie solten, (wie es zum Theil zu wünschen wäre) hinfürgeleget werden. Dieser, wie er sich überhaupt der Sache GOttes mit vieler Munterkeit annahm: also hat er insonderheit diese seine Tochter von Kindheit auf in die Fußstapffen seines ungefärbten Glaubens eingeleitet. Und es muß freylich dieser **erleuchtete** Mann immer was mehrers an dieser seiner geliebten Beata wahrgenommen haben, daß er auf eine zwischen Eltern und Kindern fast **ungewöhnliche** Weise mit ihr umgegangen ist. Davon wir aber mit Bedacht hie weiter nichts gedencken wollen, als daß er Sie bey seinem täglichen Morgen-Gesang auf der Altane beym Auf- und Abgehen, an der Hand geführet, sie nach seiner seel. Ehfrauen Tod, denen übrigen Hauß-Genossen, als die nunmehrige Hauß-Mutter præsentiret, und sonsten Sie von Jugend auf in die Gemeinschafft seines GOtt-ergebenen Geistes eingeführet hat. Und man muß auch gestehen, daß dieser beeden

Gemüther unvergleichlich zusammen geseistet haben. Es verbildete sich diese wohlgerathene Tochter nicht nur völlig in das Bild ihres gottseeligen Herrn Vaters, nach denen allgemeinen und befohlenen Christen-Pflichten: sondern man mag sie in der Nachfolge, auch der Neben Dingen nnd freygelassenen Sachen, eine eigentliche **Rechabitin** nennen, davon zu lesen Jerem. c. XXXV. Schwerlich wird man jemahls ein Kind gesehen haben, welches seines Vaters Thun und Lassen, alle seine Worte, ja auch Geberden, so gar genau in Obacht genommen, und sein Lebtag so beständig behalten hat, als unser Beata. Sie wuste doch auch die geringst-scheinende, gemeine und häußliche Dinge ihres liebsten Herrn Vaters, dermassen geschicklich bey Zeit und Ort anzubringen, daß es schiene, sie hätte keines von seinen Worten auf die Erde fallen lassen, sondern sie als lauter kostbahre Perlen aufgesammlet. Gerade nach der Ermahnung Salomons: **Mein Kind/ bewahre die Gebote deines Vaters/ und lasse nicht fahren das Gesetze deiner Mutter/ binde sie zusammen an deine Finger allwege/ und schreibe sie auf die Tafel deines Hertzens/ und hänge sie an deinen Halß/ wenn du gehest/ daß sie dich begleiten/ wo du dich legest/ daß sie dich bewahren/ wenn du auf-**

aufwachest / daß sie dein Gespräch seyen. Sprich. Sal. c. VI. 20.-22. VII. 3. Also da, Z. E. ihr Herr Vater, als ein in Hebraicis & Rabbinicis sehr erfahrner Mann, aus andern Ursachen seine Bibel-Lection täglich in 75. Vers abgetheilet hatte: so bliebe Sie ihr Lebtag auch bey dieser Ordnung, ob Sie gleich bey ihrem blöden Gesicht die starcke Lection öffters nicht hätte sollen vollbringen köñen. Damit erlangte Sie aber, daß Sie fast **alle Jahr die Bibel zu Ende brachte** / mithin sich dieselbe also bekannt machte, daß wenn Sie mit ihren blöden Augen nur den Anfang sehen konte, Sie leichtlich fortzufahren, und fast alles auswendig herzusagen wuste. Mithin hat diese fleißige **Jüngerin** in ihren nicht langen Jahren die Heil. **Schrifft** gleichwohl **etlich und dreyßig mahl durchgelesen.**

Von ihrer lieben Eltern Kinder-Zucht hat Sie angemercket, daß gleich wie dieselbe insgemein ihre Kinder keine Sprüche noch Psalmen expresse haben auswendig lernen lassen, sondern solche ihnen durch den **Gebrauch** beygebracht: also habe absonderlich Sie, um ihrer blöden Augen willen, wenig äusserlichen Unterricht genossen. Meine Eltern, sagte Sie, haben mich nicht gar **viel mit Worten** ermahnet: aber **ihr Exempel** ist mir eine beständige Ermahnung gewesen. Darum ich auch jetzt noch bey

Erziehung der Kinder mehr auf Exempel, als viele Worte und Fürstellungen halte. Doch verwunderte sie sich, daß ihr lieber frommer **Vater** (wie Sie sagte) nicht nur niemahlen **öffentlich** mit seinen Haußgenossen **gebetet**: sondern Sie habe ihn auch ihres wissens keinmal privatim **betten gesehen oder gehöret**/ da sie doch gewis seye, daß er fleißig gebettet habe, aber gantz im verborgenen. Welches sie aber nach ihrer Erkäntniß **nicht billigte**/ sondern meynte, daß es nebst andern auch diesen Fehler nach sich ziehe, daß hernach die Kinder ihre Häußer auch also regierten, und ein jeder Theil, wenn es gut gerathe, in einem besondern Ecklein bete; welches aber nicht gut seye. Hingegen errinnere Sie sich, wie ihre liebe **Mutter** so fleißig auf den Knien gebeten habe, und hie und da im Hauße von den Mägden also seye angetroffen worden: welches ihnen einen erbaulichen Eindruck auf ihr Lebtag gegeben: wie erst kürtzlich eine gewesene Magd solches nach vielen Jahren noch gegen sie mit guter Bewegung erkannt habe.

Und so wußte Sie gar vieles von ihren getreuen Eltern, sonderlich ihrem geliebten Herrn Vater zu erzehlen, davon wir nur etliche Exempel bey dieser Gelegenheit einschalten wollen. Neben seinem beständigen **Gebet** vor und nach Lesung der Bibel erinnerte Sie sich, daß er das

Lied

Lied: **JEsu deine tiefe Wunden**; etwas geändert, darunter ihr die Wort so lieblich gewesen: **Wer sich legt in deine Wunden/ der hat Hertz und Heyl gefunden.** Als ihr liebster Vater einsten **kranck** gewesen, habe er ein Gesicht im Schlaff gesehen, wie seine **verstorbene Frau** vor dem Thron GOttes gebeten, daß ihn GOtt in die Ewigkeit aufnehmen möchte. Seine andere **noch lebende Frau** aber habe er gesehen um die Frist seines Lebens sehnlich bitten, und also haben beede miteinander gestritten, biß die letzte endlich im Gebet überwunden habe. Von seiner **Treue gegen das Vaterland** zeuge, daß er Anno 1693. in der Frantzösischen Invasion nicht allein sich selbs freywillig zur Geiselschafft anerboten, sondern auch andere dazu aufgemuntert habe. Nachdem aber die Geiselschafft so lang und biß vier Jahr hin gewähret, auch immer härter und gefährlicher worden: so habe er allerley Noth nicht nur an sich selbst darüber ausstehen, sondern auch von der Seiten her sonsten manche Drangsal erdulden müßen. Als er aber endlich wieder heimgekommen seye, habe er sich ein Bad machen lassen und gesagt: **Nun wolle er alle böse Reden und erlittene Schmähungen abwaschen.** Ja da er hernach eine Zeitlang **aus Diensten** gekommen, so habe er niemahlen mit keinem Wörtlein Klage geführet,

sondern